

Monatlicher Witterungsbericht

für das Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik

Herausgegeben vom Meteorologischen und Hydrologischen Dienst der DDR
Hauptamt für Klimatologie in Potsdam

7. Jahrgang

November 1955

Wetterdienst
Bibliothek

Wasser- und
Bibliothek
18. I. 54
Nummer 11

Allgemeiner Witterungscharakter

Der November war zu warm, sehr trocken und ungewöhnlich schneearm.

Die Zirkulationsform war nicht mehr so ausschließlich meridional wie im Vormonat, hatte aber noch häufig meridionale Anteile. Das Witterungsgepräge wurde vorwiegend durch ausgedehnte Hochdruckgebiete bestimmt, wobei das Berichtsgebiet meist am Hochdruckrand lag.

Wetterablauf

Vom 1. bis 6. zogen Störungen aus Westen in rascher Folge heran, verzögerten jedoch ihre Zuggeschwindigkeit über dem Berichtsgebiet und lösten sich hier allmählich auf, da über Osteuropa ein ausgedehntes und kräftiges Hochdruckgebiet lag. Es herrschte verhältnismäßig mildes, meist wolkiges Wetter mit wiederholten leichten Regenfällen.

Ab 7. verlagerte sich der Schwerpunkt des hohen Luftdrucks nach Südosteuropa. Bei südwestlicher Höhenströmung stellte sich anfangs noch wolkiges, ab 9. z. T. heiteres Wetter ein. Nur im Norden kam es noch zu geringfügigen Regenfällen.

Vom 11. bis 15. lag das wetterbestimmende Hochdruckgebiet über dem Alpenraum. Atlantische Störungen, die an seiner Nordflanke von West nach Ost zogen, streiften anfangs nur das Berichtsgebiet, führten jedoch ab 13. verbreitet zu ergiebigen Niederschlägen. Nach vorübergehender Abkühlung am 10./11. war es wiederum sehr mild.

Zwischen 16. und 18. lag Mitteleuropa im Zentrum eines Hochdruckgebietes. Es herrschte trockenes, meist heiteres, jedoch ziemlich kühles Wetter.

Das Zentrum des hohen Luftdrucks befand sich ab 19. über Frankreich und Südengland, so daß Störungen über die Nordsee kommend von Nordwesten her auf das Berichtsgebiet übergreifen konnten. Bei überwiegend starker Bewölkung blieb es mild mit wiederholten Regenfällen.

Im Verlaufe des 24. überflutete kalte Festlandsluft von Nordosten her das Berichtsgebiet. Die Temperaturen sanken kräftig ab und stiegen auch tagsüber nur wenig über 0° an. Unter Hochdruckeinfluß war es überwiegend heiter und niederschlagsfrei.

Ab 27. lag der Kern des wetterbestimmenden Hochdruckgebietes wieder über Südosteuropa. Mit südwestlichen Winden strömten mildere Luftmassen ohne wesentliche Wettererscheinungen ein. Die Temperatur stieg rasch und kräftig an.

An den beiden letzten Monatstagen streiften wiederum atlantische Störungen, die im Norden vorüberzogen, das Berichtsgebiet, ohne daß sich der Wettercharakter gegenüber dem vorhergegangenen Witterungsabschnitt wesentlich änderte. Der 30. brachte an vielen Stationen die höchsten Temperaturen des November.

Witterungselemente

Die Tagesmittel der Lufttemperatur lagen vom 1. bis 9. mit geringfügigen Schwankungen wenig über dem Normalwert. Nach vorübergehender leichter Abkühlung am 10./11. stiegen sie ab 12. kräftig an und übertrafen bis zum 15. den langjährigen Durchschnittswert um etwa 4° bis 6°. Zwischen 16. und 18. blieben die Tagesmitteltemperaturen wenig unter dem Normalwert, um ihn ab 19. erneut auf 4° bis 6° zu übersteigen. Der Einbruch von kalter Festlandsluft führte am 24. zu einer außerordentlich starken Abkühlung. Zum erstenmal in diesem Winter lagen die Tagesmitteltemperaturen im Flachland vom 24. bis 26. unter 0°

und damit erheblich unter dem Normalwert. Ab 27. überstiegen sie wieder den Durchschnittswert und erreichten am 29./30. die höchsten Werte des Monats (8° bis 10° wärmer als normal).

Die Monatshöchsttemperatur wurde von den meisten Stationen am 30. beobachtet. In Mitteldeutschland stellte sie sich stellenweise schon am 9. ein, an der Küste vereinzelt am 13., auf den Mittelgebirgsgipfeln am 17./18. Mit etwa 12° an der Küste, 14° bis 16° im binnenländischen Flachland und 8° bis 11° im Mittelgebirge wurde der Normalwert an den meisten Stationen überschritten, im Binnenland z. T. um 2° bis 3°.

Die Monatstiefsttemperatur trat verbreitet am 26. im Osten örtlich auch schon am 25. auf. Sie schwankte ohne systematische regionale Unterschiede im allgemeinen zwischen -5° und -9°. Besonders im Norden wurde damit der Normalwert um 1° bis 2° unterschritten. In Hanglagen und auf den Gipfeln der Mittelgebirge blieb die Monatstiefsttemperatur vielfach um 1° bis 3° wärmer als normal.

Die Zahl der Frosttage (Minimum unter 0°) lag unmittelbar an der Küste bei 4, im Binnenland schwankte sie zwischen 6 und 10, im Bergland stieg sie auf 15 bis 22 an. Das waren überall etwa 3 bis 5 Tage weniger als normal. Im Flachland wurde kein oder nur vereinzelt — vor allem im Norden — ein Eistag (Maximum unter 0°) beobachtet. Im Bergland und hier besonders in Kessellagen sowie im Erzgebirge stieg ihre Zahl auf 3 bis 5 an. Damit blieb auch die Zahl der Eistage um 1 bis 2 (Bergland: 7 bis 10) hinter dem langjährigen Durchschnitt zurück.

Infolge des häufigen Auftretens von Hochdruckwetterlagen und der mit ihnen verbundenen Temperaturumkehrschichten waren die Temperaturgegensätze zwischen Mittelgebirge und Flachland verhältnismäßig gering. Die Monatsmitteltemperatur lag an der Küste — besonders in Nordwestmecklenburg —, an der unteren Saale (Halle/Bitterfeld bis Wernigerode) sowie im Saaletal bei Jena und im Elbtal bei Dresden knapp über 6°. Im übrigen Flachland schwankte sie meist zwischen 4,5° und 5,5° mit einer deutlichen Tendenz zur Abnahme nach Osten und Süden hin. In den höchsten Lagen der Mittelgebirge erreichte die Monatsmitteltemperatur 1° bis 2°.

Der November war damit im Westen und Nordwesten um 2° bis 3°, sonst um 1° bis 2° und im südwestlichen Vorland des Thüringer Waldes um etwas weniger als 1° zu warm.

Die Niederschläge fielen vorwiegend in der Zeit vom 2. bis 15. und vom 19. bis 23. Erheblichere Mengen gingen jedoch nur am 14. und 15. nieder. Im gesamten Gebiet niederschlagsfrei blieben die Tage vom 16. bis 18. und vom 24. bis zum Monatsende. Die Niederschlagshäufigkeit war im Norden größer als im Süden. Im Norden wurden 8 bis 11 Tage mit Niederschlag (mindestens 0,1 mm) und im Bergland 12 bis 18, im mitteleuropäischen Flach- und Hügelland dagegen nur 4 bis 8 beobachtet. Das sind im Norden 2 bis 6 Tage, im Süden 8 bis 11 Tage weniger als normal. Besonders kennzeichnend für den Witterungsverlauf im November (warm und trocken) war es, daß im Flachland an überhaupt keinem Tag Schneefall festgestellt wurde (normal: 2 bis 4 Tage) und im Bergland nur an 2 bis 3 Tagen (normal: 9 bis 12 Tage). Zur Ausbildung einer geschlossenen, längere Zeit anhaltenden Schneedecke kam es auch im Bergland nicht. Die höchste Tagessumme des Niederschlags überschritt im Norden häufiger 10 mm und lag im Süden meist bei 2 mm bis 4 mm. Sie wurde fast ausschließlich am 15. (vorwiegend im Norden) oder am 16. (vorwiegend im Süden) gemessen. An der Küste wurde sie vereinzelt auch erst am 20. oder 21. festgestellt.

Die Monatssumme des Niederschlags erreichte im nördlichen Teil des Berichtsgebietes meist 20 mm bis 30 mm. In

Thüringen und Westsachsen wurden verbreitet weniger als 10 mm, z. T. weniger als 5 mm Niederschlag als Monatssumme gemessen.

Der November war damit — außer in einzelnen kleinen Gebieten Nordbrandenburgs und Mecklenburgs — im gesamten Berichtsgebiet zu trocken. Im Norden wurden meist mehr als 50% der normalen Monatssumme (nur ganz vereinzelt knapp 100%) festgestellt, während nach Südwesten hin die Trockenheit zunahm. Fast ganz Thüringen, große Teile von Sachsen-Anhalt und Westsachsen erhielten weniger als 25%, vielfach sogar weniger als 10%, der normalen Monatssumme.

Das Monatsmittel der relativen Feuchtigkeit der Luft schwankte an der Küste zwischen 85% und 90%, im Binnenland zwischen 80% und 85%. Es lag meist unter — auf den Gipfeln der Mittelgebirge z. T. stärker (um 6% bis 10%) — unter den langjährigen Durchschnittswerten. Der Tiefstwert wurde vielfach am 9., 16. bis 18. oder 24. bis 28. gemessen. Er erreichte im Flachland allgemein 50% bis 60%. Auf den Mittelgebirgsgipfeln wurden während der Hochdrucklagen z. T. extrem niedrige Werte festgestellt (z. B. Fichtelberg 1% am 17.). Auch die Tiefstwerte unterschritten die Normalwerte, z. T. um 10% bis 20%.

Der mittlere Bedeckungsgrad schwankte um den langjährigen Durchschnittswert. Im Küstenbereich lag er meist um 2 bis 3 Zehntel darüber, in Mitteldeutschland bis zu 6 Zehntel darunter. Die Zahl der heiteren Tage erreichte an der Küste 1 bis 2, bis zum Nordrand der Mittelgebirge hin stieg sie auf 6 bis 8 Tage an. Das waren im Norden allgemein 1 bis 2 Tage weniger als normal, im Süden meist 1 bis 2 Tage mehr als normal (am Nordrand der Mittelgebirge bis zu 4 Tagen mehr). Die Zahl der trüben Tage lag an der Küste mit 14 bis 16 um 1 bis 2 Tage höher als im Durchschnitt, im Binnenland — außer im südlichen Vorland der Mittelgebirge — mit 10 bis 15 meist um 3 Tage unter dem Durchschnitt.

Die Monatssumme der Sonnenscheindauer erreichte etwa 60 bis 80 Stunden (Ostsachsen bis 110 Stunden), entsprechend 100% bis 120% des Normalwertes. Strahlungsbegünstigt waren die höchsten Erhebungen der Mittelgebirge — besonders des Erzgebirges und des Zittauer Berglandes —, die häufiger über eine tiefliegende Wolkendecke hinausragten (Fichtelberg: 173% des Normalwertes).

Wie schon im Vormonat herrschten Winde aus südlichen Richtungen (Südost bis Südwest) weit stärker vor als normal. Stürmischer Wind wurde nur an der Küste zu Monatsende an 2 bis 4 Tagen und auf den Mittelgebirgsgipfeln an 10 bis 15 Tagen (im Osten seltener als im Westen) beobachtet.

Temperatur und Wassergehalt des Bodens

In diesem Monat waren drei markante Abkühlungswellen im Erdboden festzustellen, die vorwiegend mit Aufheiterungen im Bereich von Hochdruckgebieten in Zusammenhang standen. Die erste bahnte sich mit dem Einfließen von gealterter Meereskaltluft in der Zeit vom 5. bis 7. an. Nach kurzer Unterbrechung setzte sie sich am 10. und 11. fort. Die zweite Abkühlungswelle folgte vom 16. bis 19. Die dritte, vom 25. bis 27., wirkte sich infolge des kräftigen Zustroms von kalter Festlandsluft aus Nordosten am stärksten aus. Die drei Abkühlungswellen machten sich in der zeitlichen Reihenfolge ihres Auftretens bis in Tiefen von 50 cm, 70 cm und unter 100 cm hinab bemerkbar.

Die Ausgangstemperaturen der Krume (0 cm bis 20 cm Tiefe) lagen in allen Böden des Flachlandes bei 7°, im mittleren Vorland des Erzgebirges (300 m bis 400 m Meereshöhe) bei 5° bis 6°. Die unbeständige Witterung der ersten Monats-tage ließ sie unbedeutend (um 1°) schwanken. Am 5. und 6. erfolgte eine Abkühlung auf 4° bis 6°. Vorübergehende Zufuhr von milderer Meeresluft ließ sie am 9. noch einmal die Anfangswerte erreichen. Am 10. und 11. setzte sich unter dem Einfluß des südeuropäischen Hochdruckgebietes allgemein eine Abkühlung durch und ließ die Temperaturen der Krume auf 3° bis 4° sinken, am Nordrand der Mittelgebirge stellenweise auch auf 2° bis 3°. Die anschließend wieder auf das Gebiet der DDR übergreifenden nordatlantischen Störungen brachten sie abermals auf die Anfangswerte des Monats. Die zweite Abkühlungswelle hatte ihren Tiefpunkt am 18., wo die Krume aller Böden Tagesmittel von 1° bis 2°, örtlich auch von 0° bis 1° aufwies. Die dabei auftretenden Tiefsttemperaturen in Bodennähe bewegten sich meist zwischen —4° und —5°, erreichten aber auf anmoorigen Böden (so in der Allmark) auch Tiefstwerte von —6°. Die Eindringtiefe dieser Fröste unterschritt nur in seltenen Fällen 5 cm. Neuerlicher Zustrom milder Meeresluft ließ am 21. die Krumentemperaturen zum dritten Male die Ausgangs-

werte von rund 7° erreichen und sie regional, so in Mecklenburg, sogar um etwa 1° noch übersteigen. Die dritte Abkühlungswelle brachte insbesondere am 26. recht niedrige Temperaturen, die in Bodennähe vielfach um —10°, örtlich auch unter —11° lagen. Der Frost drang in leichten und mittleren Böden bis stellenweise 18 cm, in schweren Böden 8 cm bis 13 cm tief ein. Infolgedessen erniedrigten sich die Tagesmitteltemperaturen der Krume allgemein auf —2° bis —1°. Die in den letzten Monatstagen heranströmende milde Meeresluft brachte die Temperaturen zum vierten Male auf die Anfangswerte, so daß Monatsanfang und Monatsende etwa gleiche Krumentemperaturen zeigten.

Die Schichten in 50 cm Tiefe wiesen zu Anfang des Monats fast einheitlich Temperaturen von 10°, in der Magdeburger Börde solche von 11°, in der Chemnitzer Gegend von 9° auf. Die oben beschriebene erste Abkühlungswelle brachte am 10. und 11. einen Rückgang auf 7° bis 8°, in leichten Böden auch auf 6° bis 7°. Nach geringfügiger Erwärmung am 14. um durchschnittlich 1° sanken sie als Folge der zweiten Abkühlungswelle am 18. auf allgemein 5° bis 6°. Am 22. und 23. wurden wieder durchschnittlich 7° bis 8° erreicht. Die dritte Abkühlungswelle brachte am 27. in leichten und mittleren Böden einen Rückgang auf 3° bis 4°, in schweren Böden auf 5°. Am 30. war wieder ein Anstieg um 1°, selten um 2° festzustellen.

Die Schichten in 100 cm Tiefe waren zu Monatsanfang überall noch 11° bis 12°, in sehr leichten Böden 10° warm und zeigten während des ganzen Monats ein in den beiden ersten Dekaden langsames, ab 27. infolge der tiefreichenden dritten Abkühlungswelle etwas beschleunigtes Absinken der Temperaturen um insgesamt 4° bis 5°. Leichte und mittlere Böden wiesen am 30. Tagesmittel von 6° bis 7°, schwere Böden solche von 7° bis 8° auf.

Die Höchstwerte der Temperaturen in der Krume wurden entsprechend dem oben geschilderten Witterungsgeschehen zu sehr unterschiedlichen Terminen erreicht: am 1., 9., 15., 21. oder 30. Bisweilen unterscheiden sich aber die Termine selbst in den einzelnen Schichten von 2 cm, 5 cm, 10 cm und 20 cm Tiefe der gleichen Station. In 2 cm Tiefe kam es in den Mittagstunden im Flachland vielfach zu Höchsttemperaturen von 10° bis 13°, in 5 cm Tiefe von 9° bis 12°, in 10 cm Tiefe von 8° bis 10° und in 20 cm Tiefe von 8° bis 9°. — In 50 und 100 cm Tiefe wurden die Höchstwerte dagegen einheitlich am 1. erreicht. Infolge des noch kräftigen Wärmenachschubs aus den tieferen Erdbodenschichten wurden in 50 cm Tiefe Beträge zwischen 10° und 11°, in 100 cm Tiefe solche zwischen 10° und 12° gemessen.

Die Tiefstwerte der Krumentemperaturen stellten sich zur Zeit des schärfsten Frostes, also in den Morgenstunden des 26., teilweise auch des 27. ein. In 2 cm Tiefe sanken die Temperaturen auf —3° bis vielfach —4° ab, in 5 cm Tiefe auf 3° bis —2°, in 10 cm Tiefe auf —1° bis 0° und in 20 cm Tiefe auf 0° bis 1°. Infolge der örtlichen Unterschiede der Stationslage traten naturgemäß auch stärkere Abweichungen von diesen Zahlen um je etwa 2° nach unten oder oben auf. — Mit der normalen zeitlichen Verzögerung wurden die Tiefstwerte in 50 cm Tiefe am 28. und 29. gemessen. Sie lagen in schweren Böden im wesentlichen zwischen 4° und 5°, in mittleren Böden zwischen 3° und 5° und in leichten Böden zwischen 2° und 4°. Auch hier gab es örtliche Abweichungen um je etwa 1° nach beiden Richtungen. — In 100 cm Tiefe traten die Tiefstwerte am 29. und 30. ein. Sie bewegten sich in schweren Böden zwischen 7° und 8°, in mittleren Böden zwischen 6° und 7° und in leichten Böden zwischen 5° und 7°. Die örtlichen Abweichungen betrugen hier nur höchstens 1°.

Da die Temperaturen der Krume im Laufe des Monats viermal die verhältnismäßig hohen Anfangswerte wieder erreichten, zeigte sie sich gegenüber dem Normalwert um 0,5° bis 1° zu warm. Da aus demselben Grunde die normale fortschreitende Abkühlung der tieferen Schichten gehemmt wurde, erwiesen sich diese als ebenfalls zu warm. In 50 cm und in 100 cm Tiefe betrug die positive Abweichung im Durchschnitt je 1°.

Im Monatsmittel gesehen betrug die Abnahme der Temperatur der Krume von Oktober zu November 5° bis 7°. Das ist infolge der wiederholten und kräftigen Temperaturanstiege etwa um 1° bis 2° zu wenig. In 50 cm Tiefe betrug die Temperaturabnahme meist 4° bis 5°, in 100 cm Tiefe 3° bis 4°. Erstere Abnahme ist unbedeutend unternormal, letztere unwesentlich übernormal (beide etwa um 0° bis 0,5°).

Der Wassergehalt des Erdbodens zeigte infolge der bis 13. stark unternormalen Niederschläge zunächst einen schwachen Rückgang gegenüber den Endwerten des Vormonats. Ab 14. machte sich mit Einsetzen ergiebiger Regenfälle und verminderter Verdunstung in allen Schichten eine Erhöhung bemerkbar. Eine landschaftliche Gliederung

innerhalb des Flachlandes läßt sich nicht durchführen. Überall sind die Endwerte des Monats gegenüber den Normalwerten noch immer zu gering.

Die Oberschichten (0 cm bis 30 cm Tiefe) der leichten Böden wiesen am 10. 5% bis 10%, am 30. 8% bis 12% Wasser auf. Die mittleren Böden enthielten am 10. 10% bis 16%, am 30. 12% bis 20% Wasser. Die schweren Böden zeigten am 10. um 14%, am Nordrand des Erzgebirges um 23%, am 30. um 18% bzw. um 27% Wasser.

Die Unterschichten (50 cm bis 100 cm Tiefe) erfuhren bis Monatsmitte keine wesentliche Abnahme, danach auch nur eine unbedeutende Zunahme ihres Wassergehaltes, so daß die Ausgangswerte im allgemeinen beibehalten oder nur geringfügig überschritten wurden. Am 30. enthielten leichte Böden 6% bis 10%, mittlere Böden 13% bis 18% und schwere Böden 15% bis 20%, am Nordrand des Erzgebirges um 23% Wasser.

Die Wasserstandsverhältnisse

Infolge der anhaltenden Trockenheit war auch im Monat November keine wesentliche Änderung der niedrigen Wasserstände zu verzeichnen. Wie aus der Zahlentafel zu ersehen ist, lag das Mittelwasser des Berichtsmonats an allen Pegeln beträchtlich unter dem Novembermittel der langjährigen Reihe.

Im Odergebiet wurde am Pegel Fürstenberg in der ersten Dekade ein Absinken des Wasserstandes von 170 cm auf 158 cm am 9., 26 cm unter MNW, beobachtet. Dann folgte im Zusammenhang mit den verbreiteten und ziemlich ergiebigen Regenfällen vom 13. bis 15. ein langsamer Anstieg bis auf 187 cm am 21. Die Trockenheit während der zweiten Monatshälfte bewirkte jedoch ein erneutes Fallen des Wasserstandes auf 161 cm am 24., das gegen Monatsende durch einen leichten Anstieg auf 180 cm abgelöst wurde. Die beiden flachen Wellen waren auch am Pegel Hohensaaten zu beobachten. Die erste Anschwellung brachte den Höchststand mit 172 cm am 23., während der zweite Anstieg bis zum 30. nur 169 cm erreichte. Der niedrigste Wasserstand trat hier am 11. mit 149 cm oder 18 cm unter MNW ein. Das MW des Berichtsmonats lag in Fürstenberg 112 cm, in Hohensaaten 106 cm unter dem Novembermittel der Jahresreihe 1941/50.

Im Elbegebiet sank am Pegel Dresden der Wasserstand nach geringen Schwankungen von 73 cm am 8. auf 45 cm am 13. ab, um auf dieser Höhe bis zum 18. zu verharren. Eine flache Anschwellung ließ den Wasserstand am 22. auf 70 cm steigen, worauf am 26. wieder ein Zurückgehen unter das MNW erfolgte. Der tiefste Wasserstand wurde am 27. mit 39 cm oder 15 cm unter MNW beobachtet.

In Aken und Barby bewegte sich der Wasserstand während des ganzen Monats November unter der Höhe des MNW. Es traten in Aken drei sehr flache Wellen auf, von denen die erste am 5. 96 cm, die zweite am 11. 97 cm und die dritte am 25. 95 cm erreichte. Der tiefste Wasserstand wurde am 30. mit 75 cm oder 28 cm unter MNW beobachtet. Am Pegel Wittenberge lag der Wasserspiegel am 1., 8. und 9. und in der Zeit vom 12. bis 19. über dem MNW, und zwar erreichte der höchste Wasserstand 128 cm am 15., während der tiefste am 23. mit 108 cm abgelesen wurde. Die gesamte Schwankung betrug also nur 20 cm.

Auch die Nebenflüsse der Elbe wiesen im Berichtsmonat nur sehr geringe Wasserstandsschwankungen auf. So bewegte sich der Wasserstand der Mulde am Pegel Düben zwischen 126 cm am 14. und 114 cm am 30., der der Unstrut am Pegel Laucha zwischen 211 cm am 3. und 194 cm am 24., also durchschnittlich 20 cm über der Höhe des MNW. Etwas größer waren die Schwankungen der durch Wasserabgabe aus den Talsperren beeinflussten Saale. Der höchste Wasserstand am Pegel Grizelne wurde am 16. mit 240 cm erreicht, der tiefste trat am 29. mit 188 cm auf und lag noch 12 cm über MNW.

Im Spreengebiet waren am Unterpegel Kersdorf wie im Vormonat nur geringfügige Schwankungen zu beobachten. Einem Wasserstand von 214 cm am 1. folgte nach kurzem Anstieg der Höchststand mit 233 cm am 5. Nach dem allmählichen Fallen bis auf den niedrigsten von 204 cm am 17. hielt sich der Wasserstand bis zum Monatsende bei 220 cm. Das Monatsmittel lag mit 218 cm um 13 cm niedriger als das MNW der Jahresreihe 1936/45.

Im Werragebiet wurde am Pegel Gerstungen der Höchststand mit 66 cm am 17., der tiefste Stand am 9. mit 45 cm beobachtet. Während des ganzen Monats lag somit der Wasserstand unter dem MNW.

Der Beckeninhalt der Bleilochtalsperre nahm von 126,55 Mio m³ auf 111,38 Mio m³, demnach um 15,17 Mio m³ ab. Der Inhalt der Hohenwarttalsperre ging von 118,30 Mio m³ auf 97,65 Mio m³, also um 20,65 Mio m³ zurück.

Pegel	Mittlere Jahreswerte			November		
	MNW	MW	MHW	MW 1953	MW der langjährigen Reihe	Unterschied
	cm	cm	cm	cm	cm	cm
Fürstenberg 1941/1950						
ohne 1945 . .	184	303	519	170	282	— 112
Hohensaaten Finow/ Außenpegel 1941/1950						
ohne 1945 . .	167	296	545	159	265	— 106
Dresden 1941/1950	54	184	556	58	166	— 108
Düben 1941/1950						
ohne 1945 . .	112	199	516	121	182	— 61
Aken 1941/1950	103	241	556	90	219	— 129
Grizelne*) 1942/1950						
ohne 1945 . .	176	289	590	212	274	— 62
Laucha 1941/1950	181	250	428	203	241	— 38
Barby 1941/1950	100	246	550	81	224	— 143
Spandau UP 1941/1950	111	162	242	136	164	— 28
Wittenberge*) 1941/1950	117	275	556	116	243	— 127
Gerstungen 1941/1950						
ohne 1945 . .	73	123	365	53	110	— 57

*) Vor 1942 wegen Inbetriebnahme der Talsperren nicht vergleichbar.

Besondere Witterungserscheinungen und Wetterschäden

Auch im November stellten sich keine auffallenden Witterungserscheinungen ein. Als bemerkenswert sei hervorgehoben, daß die Niederschlagsarmut in vielen Gebieten, ohne wesentliche Unterbrechung, nun schon den dritten Monat anhält. Erwähnenswert ist ebenfalls, daß die Gipfel der Mittelgebirge im November dieses Jahres ohne anhaltende Schneebedeckung blieben.

Wetterschäden wurden dementsprechend kaum gemeldet. Bei entsprechend der Jahreszeit stark verminderter Verdunstung wirkte sich die Trockenheit im Wirtschaftsleben nicht stärker aus. An den letzten Montagstagen frischte der Wind besonders im Küstengebiet zeitweise auf Sturmesstärke auf, ohne daß es zu wesentlichen Schäden kam. Nebel war verhältnismäßig häufig. Er löste sich jedoch — außer stellenweise in Kessellagen des Berg- und Hügellandes — meist bis mittags wieder auf, so daß anhaltende Verkehrsbehinderungen nicht auftraten.

Witterung und Pflanzenwachstum

Die langanhaltende Trockenheit der Vormonate wurde durch die spärlichen Regenfälle bis Mitte November nicht wesentlich gemildert. Bei den Wintersaaten wurde verbreitet ein lückenhafter Aufgang und ein Vergilben der äußeren Blätter festgestellt. Ganz besonders litt Wintergerste und Wintertraps, vom letzteren mußten in Mitteleuropa örtlich einzelne Schläge umgebrochen werden. — Das Ziehen der Winterfurchen wurde besonders auf lehmigen Böden erschwert und mußte besonders zwischen 8. und 13. örtlich wiederholt unterbrochen werden. — Die Wiesen stellten ihr Wachstum früher ein als normal, so daß der Weidegang vielfach schon in der ersten Dekade abgebrochen werden mußte. — Mit Einsetzen der ergiebigeren Niederschläge um die Monatsmitte besserten sich die Verhältnisse schlagartig. Wenn die Regenmenge des Monats auch nicht den normalen Verhältnissen entspricht, ist doch die Verdunstung infolge der jahreszeitlich abgesunkenen Temperaturen wesentlich geringer geworden, so daß zwar nicht der Wasserbedarf des Bodens, aber das Wasserbedürfnis der Pflanzen einigermaßen befriedigt wurde. Die Saaten erholten sich merklich, und die Winterfurchen konnten

ohne besondere Schwierigkeiten weitergeführt werden. Eine Wiederaufnahme des Weideganges erfolgte jedoch nur örtlich, da in den meisten Fällen die kräftigen Bodenfröste der zweiten Monatshälfte eine neue Belebung des Gräserwachstums unterbanden.

Bodenfröste traten insbesondere um den 10., zwischen 17. und 19. sowie zwischen 25. und 28. auf. Während zu den beiden ersten Daten -5° selten unterschritten wurden, kam es insbesondere am 26. verbreitet zu einem Absinken der Temperaturen in Bodennähe auf -10° , auf anmoorigen Böden auch unter -11° . Die Durchführung der Winterfurche wurde dadurch vormittags vielerorts unterbrochen. Da es sich bei den Frösten um Kahlfröste handelte, entstand am 26. örtlich geringer Schaden an Wintergetreide. Die Einstellung des Wiesenwachstums wurde schon erwähnt.

Winterweizen wurde in der ersten Monatshälfte noch verbreitet, danach nur noch örtlich bestellt. Der Aufgang geschah nur nach den Regenfällen des 14. bis 16. lebhafter.

Die Ernte der Futterrüben wurde in der ersten Dekade überall beendet, diejenige der Zuckerrüben je nach örtlichem Arbeitsanfall der Zuckerfabriken zwischen 10. und 25.

Spätgemüse wurde noch bis 13. eingebracht.

Das Ziehen der Winterfurche konnte nach dem in diesem Jahre frühzeitigen Abschluß der Hackfruchternte rechtzeitig beginnen und ist — nach kurzen Unterbrechungen anfangs durch die Trockenheit, später durch die Bodenfröste — vielerorts schon beendet.

Der Weidegang des Rindviehs fand meist bis 10., nur örtlich nach dem 15. sein Ende.

Die Mieten für Futterrüben und Kartoffeln kühlten im allgemeinen erst nach dem 10. genügend aus. Eine erste dünne Strohecke reichte zur Abwehr von Schäden durch Fröste am Ende der zweiten Dekade. Da die Frostperiode der dritten Dekade sich langsam entwickelte, konnten durch Aufbringen einer ersten Erdschicht Frostschäden vermieden werden.

An Obstbäumen konnten bei dem durchweg günstigen Wetter außer am 26. die jahreszeitlich gewohnten Pflegearbeiten durchgeführt werden: Entrümpelung, Kratzung, Kalkung usw. Nach den scharfen Frösten des 26. wurde auch mit der Umhüllung mit Strohmatte vielfach begonnen.

Der Frostspanner (*Operophthora brumata*) flog zeitgerecht, trat aber bisher nirgends besonders stark auf. Die Bekämpfung der Weibchen durch Anbringen von Leimringen genügte überall vollauf.

Der Befall der Obstbäume mit Goldafter (*Nympha phaeorrhoea* [*Euproctis chrysorrhoea*]) war in Mitteldeutschland stellenweise recht beträchtlich.

Der Rapserdfloh (*Psylliodes chrysocephala*) wurde vornehmlich in Brandenburg örtlich häufiger beobachtet.

Krähen machten sich vielerorts an der Wintersaat unliebsam zu schaffen.

Die ungewöhnlich warme, trockene, strahlungsreiche Witterung begünstigte ein Zweitblühen vieler Gewächse: Gänseblümchen, Veilchen, Primel, Löwenzahn, Kornblume, Honigklee, Nachtkerze, Katzenpfötchen (*Antennaria*), Gränelke, Natternkopf (*Echium*), Schneerose (*Helleborus*), Forsythia, Rosen, Jasmin, Erdbeere, Heidelbeere usw. Die Flieckerknospen schollen örtlich stark. Die Weidenknospen ließen stellenweise schon den weißen Haarfilz heraustreten.

1955

Wetterübersicht für das Gebiet der DDR

November

Dat.	Wetterlage	Luftmasse	Temperatur	Bewölkung	Niederschlag	Besondere Erscheinungen						
1.	Zyklonal Winkelwestlage	Festlandsluft	Mild	Vorwiegend stark bewölkt	Im wesentlichen niederschlagsfrei							
2.												
3.												
4.		Maritime Polarluft			Wiederholt Regen, meist jedoch unbedeutende Mengen							
5.												
6.												
7.	Südwestlage	Meeresluft		Heiter		Nur im Norden geringfügige Regenfälle						
8.												
9.												
10.	Antizyklonal Westlage	Maritime Polarluft	Abkühlung	Wolkig bis heiter								
11.		Festlandsluft										
12.												
13.	Zyklonal	Meeresluft	Sehr mild	Meist stark bewölkt	Verbreitet, z. T. ergiebiger Regen							
14.												
15.												
16.	Antizyklonal Abgeschlossenes Hoch über Mitteleuropa	Festlandsluft	Kräftige Abkühlung	Wolkig bis heiter	Niederschlagsfrei							
17.												
18.												
19.	Zyklonal Nordwestlage	Milde Meeresluft	Sehr mild	Überwiegend bedeckt	Wiederholt Regen							
20.												
21.				Wolkig								
22.												
23.	Antizyklonal Abgeschlossenes Hoch über Mitteleuropa	Gealterte Polarluft	Kalt, verbreitet mäßiger Frost; Tagestemperatur um 0°	Heiter	Im wesentlichen niederschlagsfrei	An der Küste zeitweise stürmischer Wind						
24.												
25.												
26.		Milde Meeresluft	Sehr mild; Tageshöchsttemperaturen am 30. über 15°	Meist stärker bewölkt								
27.												
28.												
29.	Westlage	Milde Meeresluft										
30.												

1953 Beobachtungsergebnisse aus dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik November

Land	Station	Seehöhe m	Lufttemperatur °C				Luft- feuchtig- keit %	Niederschlag			Zahl der Tage mit						Sonnenstunden								
			Abw. von Nor- mal	Max.	Min.	Dauer =		Sum- me mm	% des Nor- mals	Reine Tage- niederschlag	Niederschlag mm	Niederschlag 10.0 mm	Schnee- fall mm	deckt mm	Nebel	(Gewitter)	Stille	Heitere	Trübe	Schauer	Fröhen	Min. Σ -10°	Max. Σ +10°	% der mög- lichen	% der mög- lichen
Mecklenburg 01	Arkona	42	+6.0	+1.5	10.6	13.	87	7.9	33	72	7.9	21.	14	9	3	4	16	3	—	—	—	—	57	20	—
	Boltenhagen	2	+4.3	+2.3	12.6	30.	89	7.3	24	68	10.9	15.	11	6	6	1	10	4	—	—	—	—	50	19	—
	Warnemünde	4	+6.3	+2.3	12.3	30.	88	7.4	35	88	9.2	15.	12	7	4	2	13	4	—	—	—	—	72	28	—
	Greifswald-Wieck	1	+5.5	+1.7	12.0	30.	87	7.4	28	65	10.4	21.	11	5	3	4	15	9	—	—	—	—	63	25	—
	Schwerin	59	+5.9	-2.1	11.7	9.	89	7.6	21	48	10.3	15.	9	5	9	4	1	15	8	—	—	—	—	—	—
	Boizenburg	45	+5.9	+2.1	12.4	9.	89	7.6	27	56	17.3	15.	13	4	7	—	1	16	8	—	—	—	—	—	—
	Marnitz	81	+5.7	+2.3	12.0	9.	86	7.7	32	70	15.6	15.	7	4	7	—	1	16	8	—	—	—	—	—	—
	Haus v. Tilsberg	24	+5.6	+1.8	12.9	9/30.	87	7.2	21	52	13.8	15.	8	4	6	—	1	15	8	—	—	—	—	—	—
	Tetow	46	+5.6	+2.2	11.5	30.	89	7.3	31	78	14.3	15.	10	4	5	—	2	14	7	—	—	—	—	—	—
	Uckermünde	1	+5.1	+1.4	12.4	9/30.	86	6.9	32	82	11.4	15.	13	4	3	—	1	13	11	—	—	—	—	—	—
Brandenburg und Berlin 04	Neustrelitz	66	+5.0	+1.7	12.0	30.	86	7.3	22	49	9.3	15.	12	5	5	—	2	16	1	—	—	—	—	—	—
	Kyritz	48	+5.3	+2.0	13.2	30.	88	7.4	28	72	13.1	15.	8	4	5	—	3	14	—	—	—	—	—	—	—
	Zehdenick	46	+4.8	+1.8	13.9	30.	85	6.6	18	45	9.6	15.	8	4	10	—	3	13	10	—	—	—	—	—	—
	Brandenburg	30	+5.8	+2.2	15.0	30.	84	6.5	28	72	14.5	15.	7	3	2	—	5	12	9	—	—	—	—	—	—
	Potsdam	81	+5.1	+1.7	14.4	30.	85	7.3	32	78	18.6	15.	11	4	4	—	2	14	8	—	—	—	—	—	—
	Jüterbog	72	+5.1	+1.6	14.3	30.	84	6.3	16	44	8.4	15.	7	3	4	—	4	10	9	—	—	—	—	—	—
	Angermünde	43	+4.9	+1.8	13.5	30.	83	7.5																	

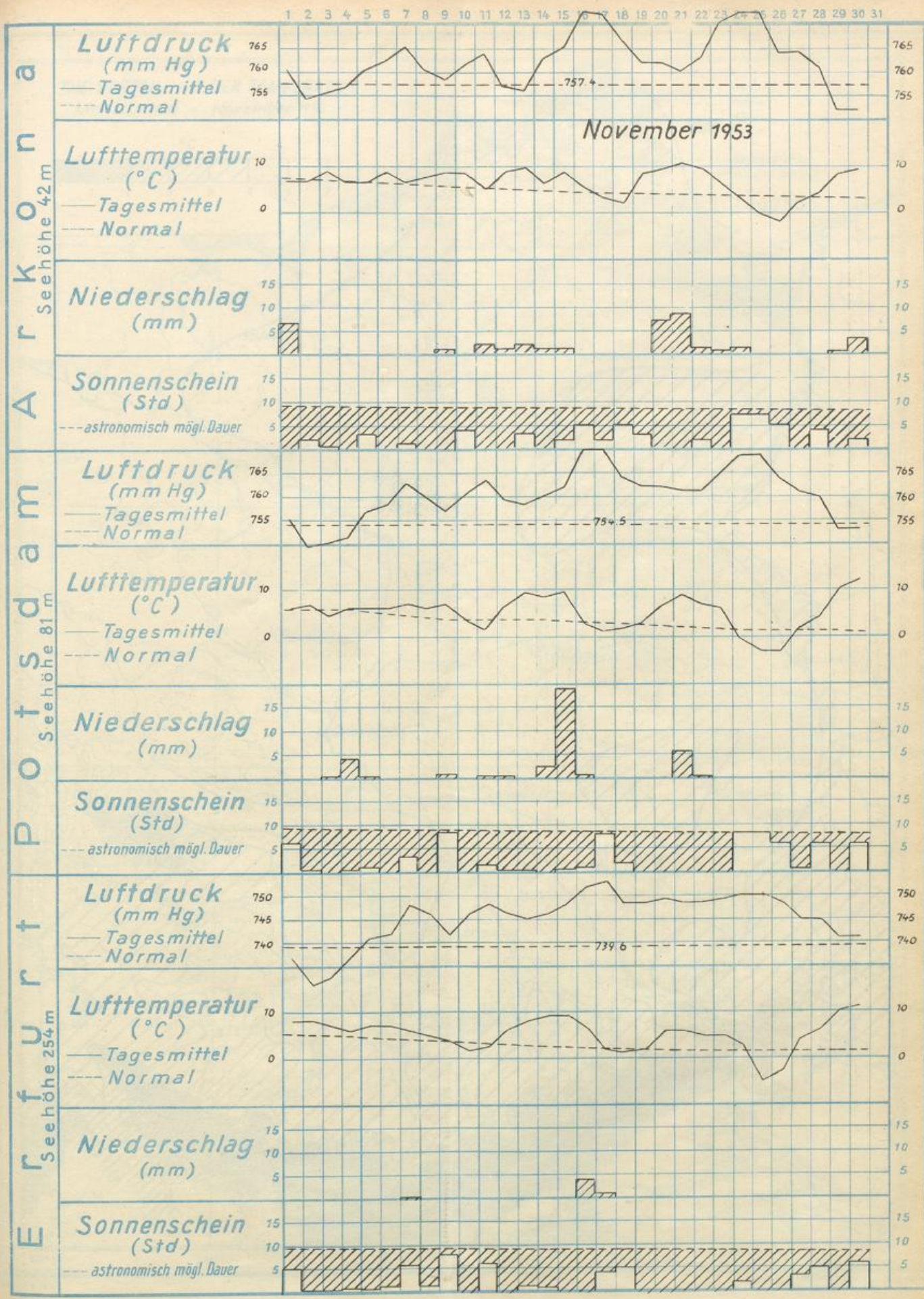
Station (Seehöhe in m)	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.
Warnemünde (4)	Mittel Maximum Minimum	7.2 9.5 5.3	5.0 8.6 1.7	6.5 8.4 4.8	6.8 7.8 5.5	7.2 8.7 5.6	7.3 8.5 5.2	7.8 10.6 5.5	7.8 10.6 5.5	9.4 11.0 6.8	8.7 10.5 8.2	5.6 8.0 2.8	9.0 11.8 6.8	9.8 11.8 7.5	6.5 9.3 4.3	8.5 10.3 6.9	4.4 7.0 2.8	3.3 6.6 0.7	2.6 5.3 1.1	6.9 9.9 1.1	9.5 10.7 8.0	9.5 10.8 9.0	9.2 10.2 8.4	7.5 10.2 5.9	1.5 6.3 -0.5	-2.4 -0.7 -5.5	1.8 4.2 -0.8	4.4 7.5 1.4	9.7 10.5 6.8	10.8 12.3 8.1
Greifswald- Wick (1)	Mittel Maximum Minimum	5.3 7.5 3.7	4.8 7.2 1.6	6.6 8.4 4.7	6.0 8.0 4.0	6.7 8.0 3.7	6.6 8.4 4.4	4.8 7.7 2.3	6.0 8.8 2.5	8.2 11.2 6.3	7.9 11.2 6.3	4.6 6.8 2.6	8.9 11.5 5.7	8.9 11.5 6.4	5.2 7.4 1.2	7.5 10.1 6.2	3.2 7.9 -0.3	2.1 6.7 -0.7	1.8 4.5 -0.8	5.4 10.3 -0.5	9.4 10.7 7.5	10.4 11.2 9.8	9.0 10.4 8.1	5.5 8.4 2.2	1.7 3.9 -0.4	-1.9 -0.6 -3.8	1.3 3.2 -6.4	3.6 6.2 -2.4	9.9 10.3 6.0	10.6 12.0 8.4
Schwerin (59)	Mittel Maximum Minimum	7.4 9.2 5.6	6.4 8.1 4.3	5.9 8.1 4.8	6.4 8.0 4.8	6.4 7.6 4.8	6.5 7.6 4.8	7.2 9.2 5.7	8.5 10.6 6.3	7.9 10.6 5.5	5.0 7.9 0.7	8.3 11.2 6.0	9.1 11.2 5.2	9.1 11.2 5.2	7.0 10.5 3.3	8.4 10.5 6.5	4.6 7.4 2.6	2.3 6.7 -1.3	1.4 4.9 -0.8	5.1 9.3 -0.5	8.8 10.6 6.8	9.8 10.4 8.5	7.0 9.4 5.9	2.1 6.4 1.0	-2.4 -0.6 -4.1	-3.6 -0.3 -7.2	1.8 4.1 -0.6	4.5 7.0 -2.3	9.5 10.5 6.9	10.2 11.5 8.8
Neustrelitz (60)	Mittel Maximum Minimum	6.0 8.8 3.2	6.1 9.1 2.4	6.6 8.6 3.8	6.6 8.1 3.3	6.6 8.1 3.3	6.6 8.1 3.3	5.2 7.1 3.6	6.5 9.5 4.4	7.5 11.3 4.5	5.3 9.8 2.1	2.3 7.5 -1.6	7.6 11.5 4.4																	

1953

Tägliche Niederschlagshöhen in Millimetern — Messung um 7 Uhr Ortszeit

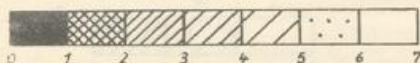
November

Land	Bezirk	Station	See- höhe	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.
Mecklenburg	01	Arkona	42	6.3	-	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	1.5	1.0	0.8	1.1	-	-	-	0.0	7.4	7.9	1.0	0.1	0.5	-	-	-	-	0.1	3.0
		Boltenhagen	2	0.6	-	0.0	1.7	0.0	0.0	0.0	0.0	0.3	1.4	-	0.7	2.0	1.0	0.3	10.9	-	-	-	0.5	5.1	-	-	0.0	-	-	-	-	0.0	0.0
		Warnemünde	4	0.7	-	0.0	8.8	-	0.0	0.4	0.2	1.1	-	-	0.1	2.1	0.1	1.5	9.2	-	-	-	3.5	7.1	-	-	0.0	-	-	-	-	0.0	0.0
		Greifswald-Wieck	1	2.2	-	0.5	0.0	-	-	-	0.1	0.0	-	-	0.0	0.6	0.2	1.1	5.9	-	-	-	0.0	10.4	0.5	0.0	-	-	-	-	-	0.0	0.3
		Schwerin	58	1.0	-	0.1	1.2	-	0.0	0.0	0.5	0.0	0.0	0.0	0.0	0.8	0.0	1.7	10.8	-	-	-	0.4	4.6	-	-	0.0	-	-	-	-	0.0	0.0
Mecklenburg	02	Boizenburg	45	0.0	-	1.1	-	0.0	0.1	-	0.1	0.0	0.2	0.0	0.5	0.2	4.3	17.3	2.3	0.0	-	-	0.1	0.6	0.1	-	-	-	-	-	0.5	0.1	
		Marnitz	81	-	-	0.0	5.7	0.0	-	-	0.1	0.0	-	-	0.0	0.0	2.9	15.6	-	-	-	-	0.2	8.3	0.1	-	0.0	-	-	-	0.0	-	-
		Wismar	24	0.0	-	0.2	1.1	-	-	0.1	0.0	-	-	-	0.3	0.0	2.6	13.8	-	-	-	-	0.7	1.9	0.0	0.0	-	-	-	-	-	-	-



DIE VERTEILUNG DER TEMPERATUR **Monatsmittel - November 1953 -**

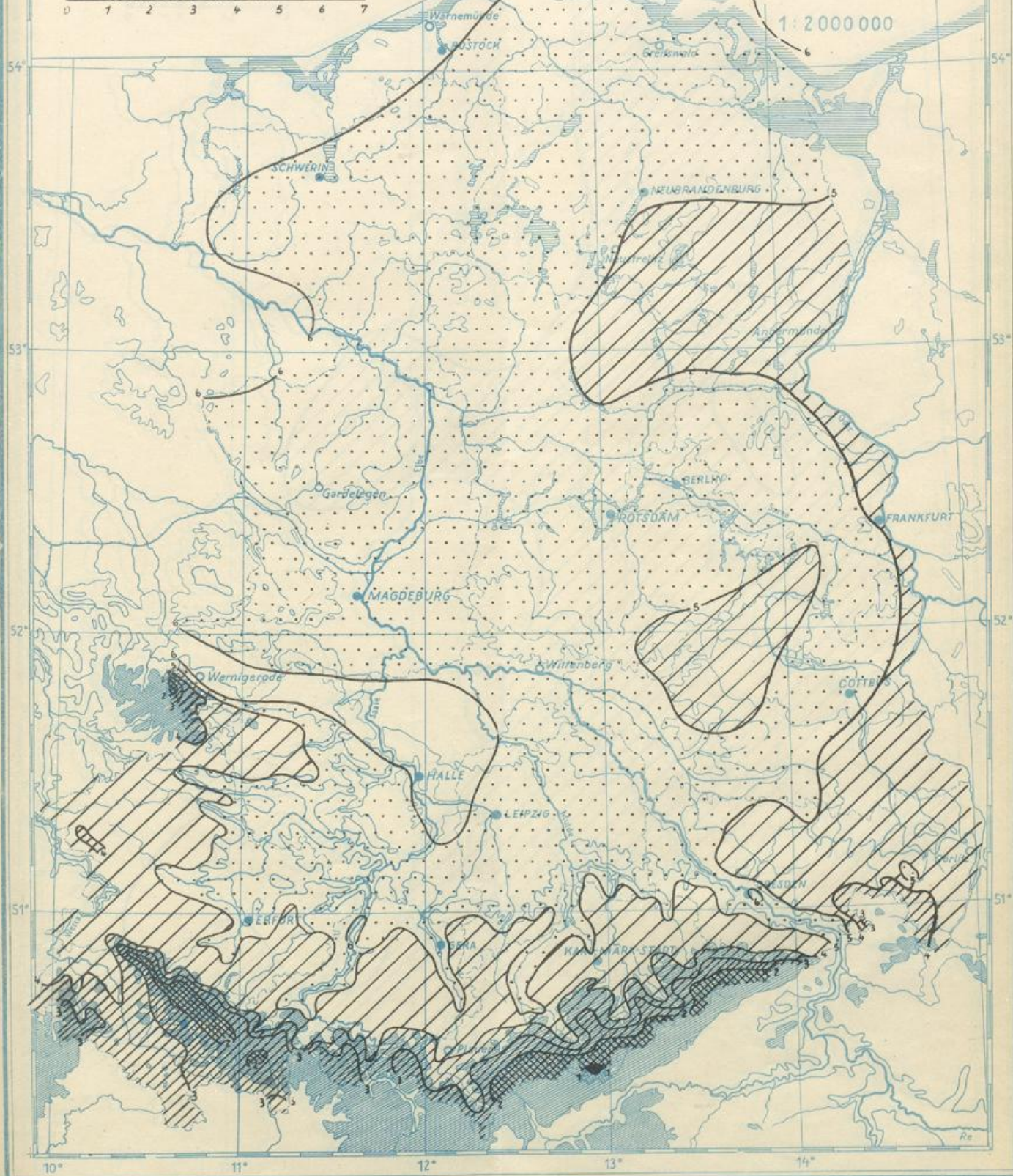
°C



100 m
 200 m
 500 m
 1000 m

Bezirksgrenzen
 Grenze der DDR

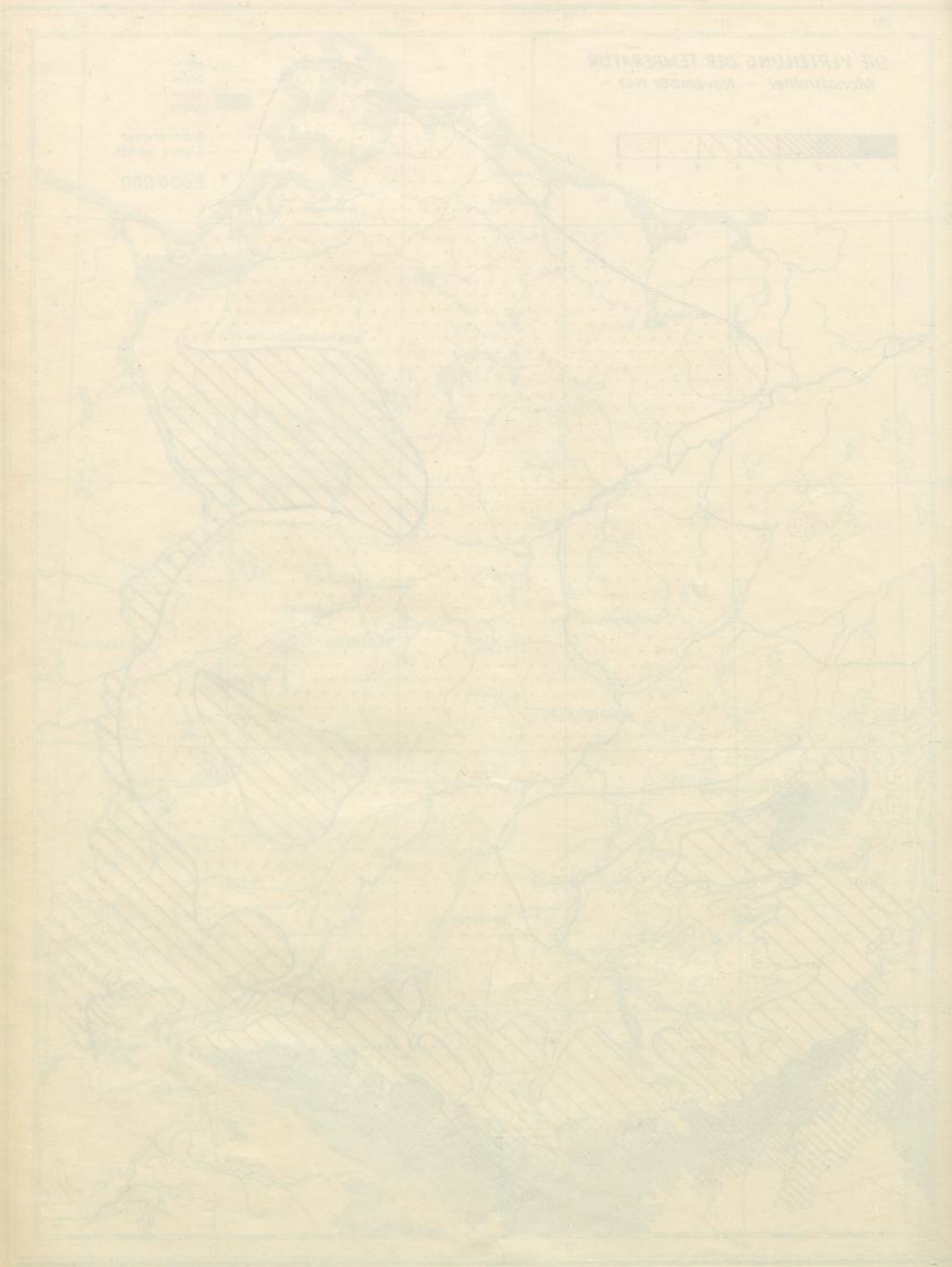
1:2 000 000



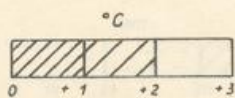
DIE VERTEILUNG DER TEMPERATUR
NOVEMBER - NOVEMBER 1913



1:000 000



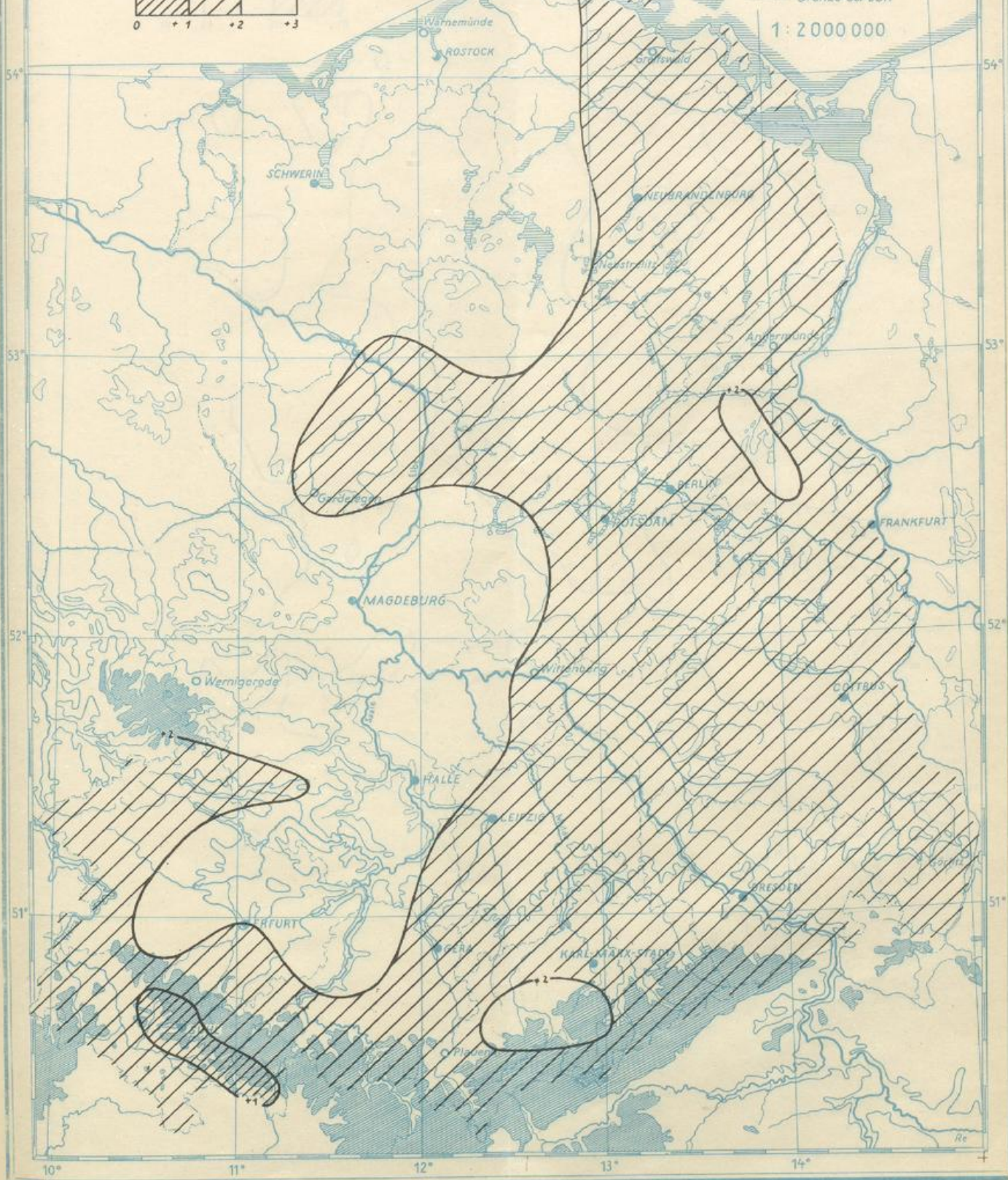
DIE VERTEILUNG DER TEMPERATUR **Abweichung vom Normalwert - November 53 -**



100 m
 200 m
 500 m
 1000 m

----- Bezirksgrenzen
 - - - - - Grenze der DDR

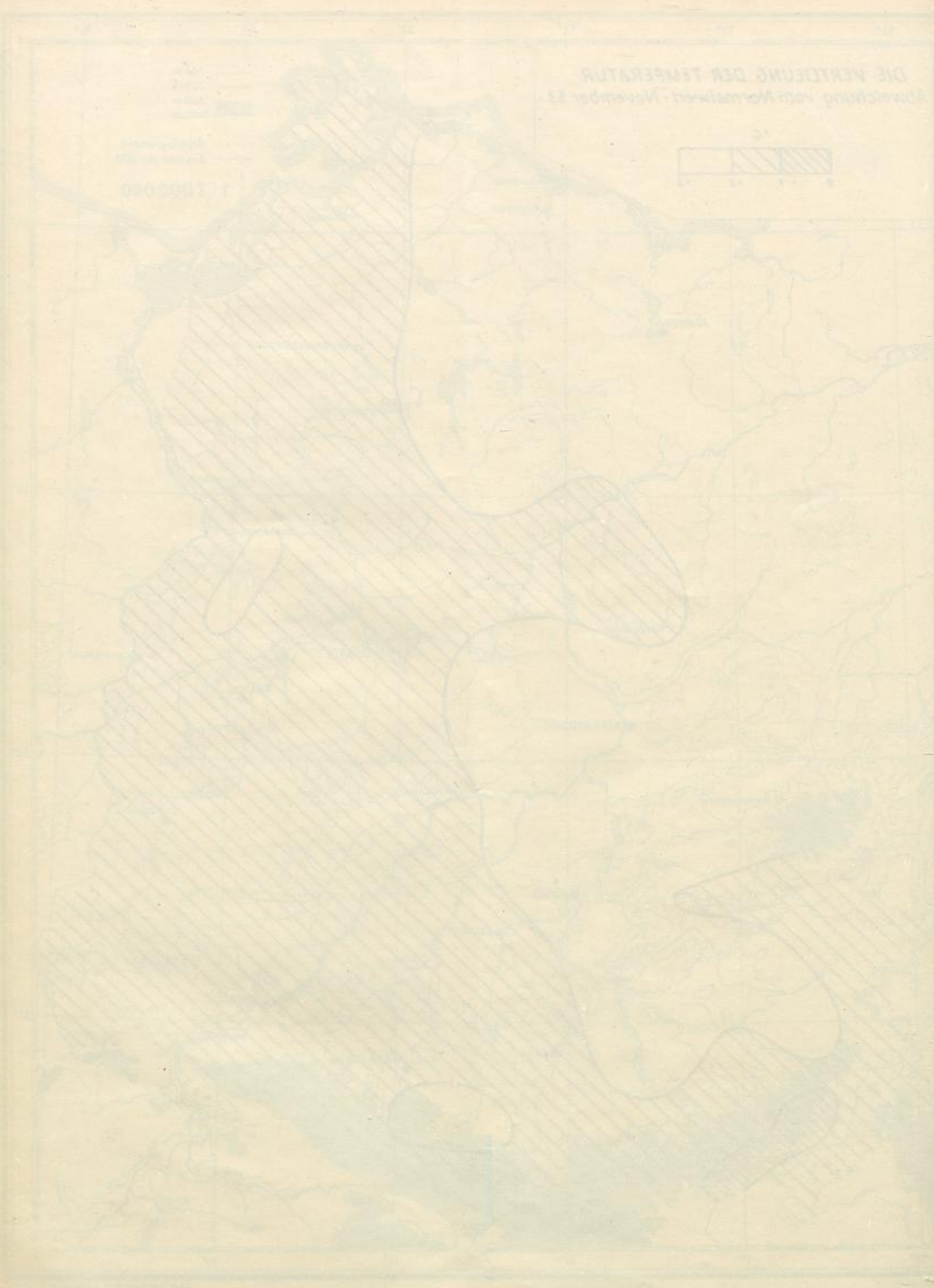
1:2 000 000



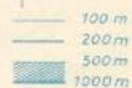
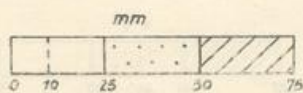
DIE VERTEILUNG DER TEMPERATUR
Abweichung vom Normalwert - November 23



1:1000000



DIE VERTEILUNG DER NIEDERSCHLÄGE **Monatssummen – November 1953 –**

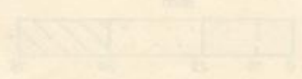


----- Bezirksgrenzen
 - - - - - Grenze der DDR

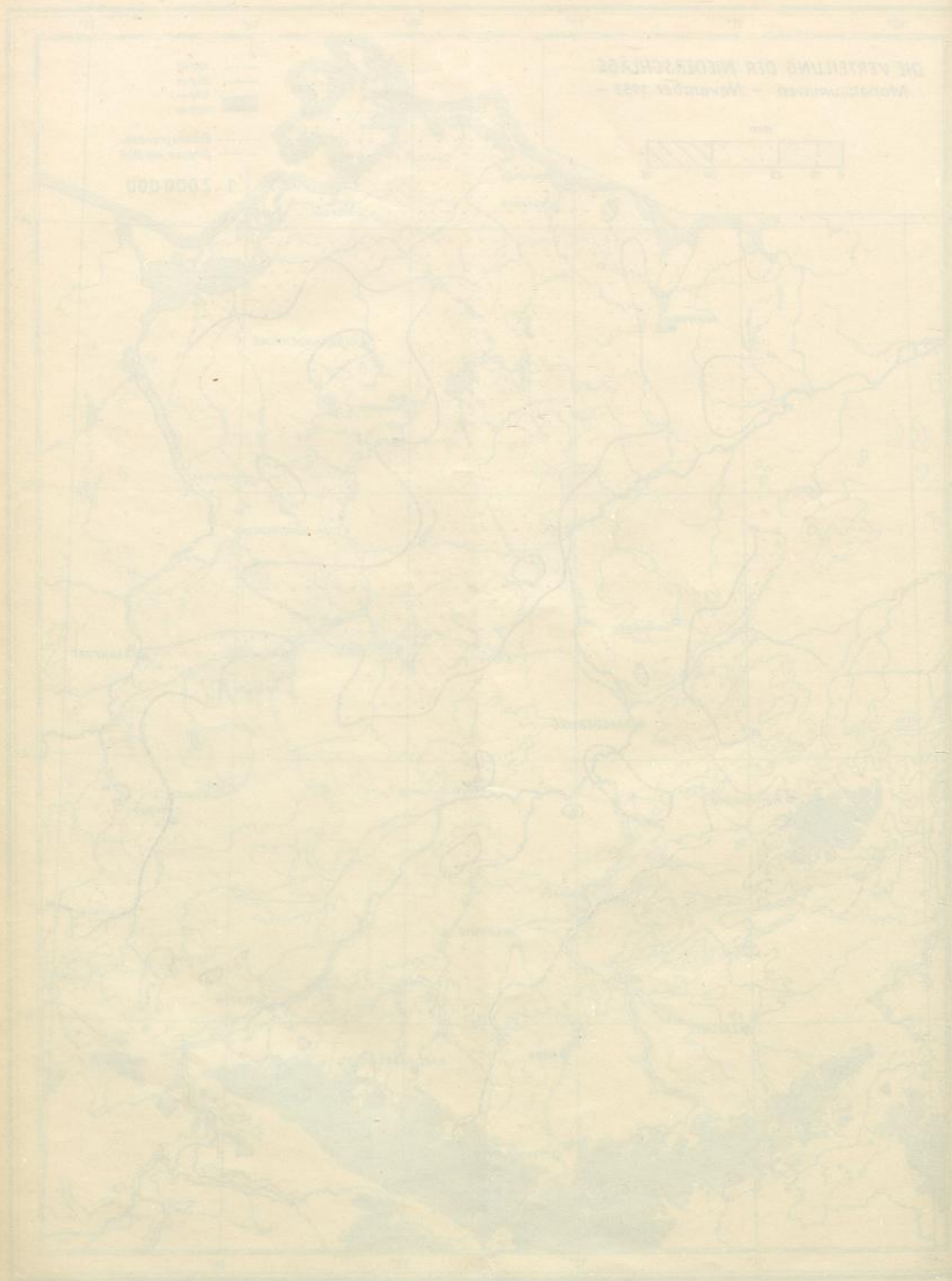
1:2 000 000



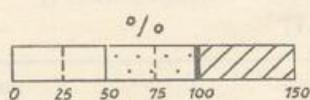
Die Verteilung der Niederschläge
in Deutschland - November 1922



1:500 000



DIE VERTEILUNG DER NIEDERSCHLÄGE in % des Normalwertes - November 1953 -



100 m
200 m
500 m
1000 m

----- Bezirksgrenzen
----- Grenze der DDR

1:2 000 000



DE VERTEGENDE DER NEDERLANDEN
IN DE ZEE VAN NEDERLANDEN - November 1888

